



Blickrichtung

Vorstand



Rainer Böheim
Präsident



Sabine Bammatter
Vizepräsidentin



Harald Bolleter



Sr. Elisabeth Meier



Sr. Madeleine Metzger



Irmelin Schmidt

Liebe Leserin, lieber Leser

« Blickrichtung » wurde als übergeordnetes Thema des Jahresberichts 2025 gewählt. Spontan sind mir Fotografie und die neurolinguistische Psychologie eingefallen, die die Haltung vertritt, dass in Gesprächen die Blickrichtung Hinweise auf stattfindende kognitive Prozesse gibt. Dieser Ansatz ist umstritten und nicht ausreichend wissenschaftlich belegt.

Ich möchte mich dem Begriff aus der Richtung Fotografie nähern, nämlich hinsehen, erkennen und sich Gedanken machen dürfen. Egal, ob ich nun zurück- oder vorwärts schaue, nach innen oder aussen, nach oben oder unten, es entstehen Bilder. Ich kann das Gesamtbild betrachten oder mich auf ein Detail fokussieren. Entscheidend ist aber immer die Interpretation dessen, was ich wahrnehme. Dies dürfen selbstverständlich auch Sie, liebe Leserinnen und Leser, wenn Sie den Jahresbericht in gedruckter Form in der Hand halten.

In der Fotografie wird die Blickrichtung durch « Führungslinien » beeinflusst. Diese « Führungslinien » sind gedachte Linien, die den Blick in eine Richtung lenken, auf etwas hinweisen, um so das Gesehene besser oder einheitlicher oder vielseitiger interpretieren zu können. Hier wird der Schritt vom Ablichten einer Szene hin zur kunstvollen Fotografie deutlich. « Führungslinien » beim Lesen des Jahresberichts sind sicherlich die einzelnen Themen: die Rückschau auf Ereignisse im vergangenen Jahr, Beiträge einzelner Schwestern, das Vereinsergebnis.

« Führungslinien » für den Vorstand waren die zwei ordentlichen Sitzungen. Laufend wiederkehrende und sonstige angefallene Themen konnten wir ergebnisorientiert bearbeiten. Dabei haben wir selbstverständlich unseren Blick vor und zurück, nach oben und unten, nach innen und aussen gerichtet. Die Fülle der Informationen aus den verschiedenen Blickrichtungen zeigen uns eine stabile Situation im Verein Schwesterngemeinschaft Bethesda Basel.

Im Sinne des Psalms 121 dürfen wir zuversichtlich den Blick nach oben richten, denn unsere Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der uns behütet und beschützt. Beeindruckende Blickrichtung und wunderbare « Führungslinien ». Darüber dürfen wir dankbar sein und ganz bewusst Amen sagen.

Rainer Böheim
Präsident

Jahresbericht 2025

Blickrichtung

Als eine Schwester im Schwesternrat als Thema für den Jahresbericht «Blickrichtung» vorschlug, haben wir anderen etwas fremdelt. Der Jahresbericht wird ja immer im Rückblick geschrieben – wie könnte man da die Blickrichtung ändern? In der weiteren Diskussion wurde dann aber deutlich, dass das Thema verschiedene Dimensionen hat, die durchaus überlegenswert und anregend sind.

Blick zurück

Das Jahr 2025 ist für die Schwesterngemeinschaft mehr oder weniger in gewohnten Bahnen verlaufen. Der **Alltag** wird durch die drei täglichen Gebetszeiten und die regelmässig stattfindenden Anlässe im Wochen- und Jahreslauf strukturiert. Dabei kommt zu denjenigen Anlässen, die die Gemeinschaft selber durchführt, auch ein reiches Angebot von Gottesdiensten, Konzerten, Veranstaltungen und Festen auf dem Areal, die durch die Kirchgemeinde, die Stiftung Diakonot Bethesda und/oder das Spital organisiert werden. Die Schwesterngemeinschaft ist Teil eines wunderbaren Grossen Ganzen!





Im Februar und März führten wir wiederum zwei **Retraiten** zur Jahreslosung durch. An der dreitägigen Retraite auf dem Bienenberg nahmen sieben Schwestern teil; an der zweitägigen im Mutterhaus waren bis auf eine alle anderen Schwestern zumindest bei einzelnen Modulen dabei. Die Schwestern empfinden es als Privileg, sich in solchen «Auszeiten» so intensiv mit einem biblischen Thema auseinandersetzen zu dürfen!



Am **Jahresfest** im Mai konnten Sr. Annie Buchmüller und Sr. Nelly Röthlisberger mit einer grossen Gästeschar ihre 70-Jahr-Jubiläen feiern. Pfr. Stefan Weller predigte zum Thema «kostbar»; Hanna Hartig und Friedrich Sacher, ein Klavierduo aus Dresden, tanzten auf den Tasten. Ein wunderschönes, fröhliches Fest, mit vielen kostbaren Erinnerungen.



An die Stelle der bisherigen Schwesternzusammenkunft im Herbst trat ein **Treffen mit der Weggemeinschaft**, an dem die Auseinandersetzung mit der Jahreslosung abgerundet wurde. Dieses «Strickmuster» soll künftig beibehalten werden, waren sich alle einig.



Blick nach aussen

Gelegenheit zum Blick nach aussen bieten u.a. die **Schwesternnachmittage**, an denen die Schwestern vielfältige Beziehungen pflegen mit Menschen und Organisationen, mit denen sie verbunden sind.

So nahm Vereinspräsident Rainer Böheim an einem Schwesternnachmittag teil, und das zurückgetretene Vorstandsmitglied Jrene Jung verabschiedete sich bei Kaffee und Kuchen von den Schwestern.

Die Verantwortlichen der Kinderinsel Matthäus berichteten über diese ganz niederschwellige Arbeit, die von Freiwilligen geleistet und von den Schwestern schon seit Beginn unterstützt wird.

Herr und Frau Atta, die seit Herbst 2024 immer mal wieder im Mutterhaus wohnen, liessen die Schwestern an der Arbeit ihres Missionswerks in Ägypten und im Südsudan teilhaben.

Grosse Highlights waren die Besuche der Verantwortlichen des Palliativzentrums, das neu im Bethesda angesiedelt ist, Chefarzt Dr. Jan Gärtner und Pflegedienstleiterin Beatrix Werner, sowie von Sacha Gisin und Melanie Leutert von der Residenz in Küsnacht.

Mit grossem Interesse erfahren die Schwestern von Stiftungsratspräsident Heinz Fankhauser bei dessen Besuchen auch immer von den neuesten Entwicklungen im Werk.

Einen spannenden Blick nach aussen, bzw. auch etwas in die Vergangenheit, bot ein



Ausflug auf die St. Chrischona im Juni, bei dem die Schwestern die Ausstellung «In Szene gesetzt» anschauten, den die Chrischona-Schwestern zu ihrem 100-Jahr-Jubiläum gestaltet hatten. Das anschliessende Zusammensein bei Kaffee und Kuchen bot Gelegenheit zum Austausch unter zwei 100-jährigen Werken.



Am **Freundeskreistreffen** im August berichtete Simon Weber vom Hilfswerk der Evangelischen Kirchen in der Schweiz, HEKS, über dessen Nothilfe, die – wie die Arbeit vieler Hilfswerke – vom massiven Rückgang der US-Hilfsgelder betroffen ist. Und das in einer Welt, in der die Brandherde zunehmen.

Der Blick nach aussen ist oft erfreulich, oft aber auch herausfordernd und schmerzhaft. Es ist gut, dass die Schwestern mit ihren Vergabungen, v.a. aber auch mit Dank und Fürbitte wertvolle und wohltuende Möglichkeiten haben, darauf zu reagieren.



Blick nach innen: Genau hinsehen – auch, wenn es weh tut

Das Durchschnittsalter der Schwestern betrug Ende 2025 86 Jahre; 10 der 18 Schwestern sind auf Pflege oder Unterstützung angewiesen. Der Gesundheitszustand hat sich im Berichtsjahr bei vielen von ihnen verändert. Die Grippewelle, die im November und Dezember im Mutterhaus umging und 12 Schwestern und auch die Mitarbeiterinnen betraf, machte sehr deutlich, was wir schon seit einiger Zeit wahrnehmen: Die Kräfte nehmen merklich ab – auch wenn die meisten Schwestern nach wie vor mit wachem Geist und grossem Interesse für ihre Mitmenschen und ihre Umwelt unterwegs sind.

Nachdem sich ihr Gesundheitszustand seit dem Sommer recht schnell verändert hatte, wechselte Sr. Beatrice Egger kurz vor ihrem 89. Geburtstag im Dezember in die Pflegewohngruppe im Parterre des Gellerthofs, wo sie liebevoll gepflegt wird und sich mittlerweile auch schon recht gut eingelebt hat.

So leben Ende Jahr vier der 18 Schwestern im Gellerthof (jede auf einem anderen Stockwerk), eine mit ihrer Zwillingsschwester in Winterthur und 13 Schwestern im Mutterhaus. Wie sie trotz der verschiedenen Wohnorte Gemeinschaft bleiben können, muss gut im Blick behalten und immer wieder neu gestaltet werden.

Blick nach vorne – und nach oben

Eine Schwester hat kürzlich gesagt, die Kunst beim Alt-Werden sei, nicht auf das zu schauen, was nicht mehr geht, sondern auf das, was noch geht. Den Blick so auszurichten, ist individuell sicher hilfreich und weise. Als Gemeinschaft müssen wir die Blickrichtung nach dem Zoom nach innen aber auch nach vorne richten. Die Schwestern haben deshalb beschlossen, in einem Projekt «Schwesterngemeinschaft 2030» miteinander zu überlegen, wie sie sich das Leben vorstellen, wenn die Kräfte weiter nachlassen und individuell immer mehr nicht mehr geht. Was ist für sie als Lebens-, Glaubens- und Dienstgemeinschaft weiterhin wichtig? Was unverzichtbar? Und worauf können sie später oder auch schon früher verzichten? Es ist wichtig,

dass sie das jetzt formulieren, wo die Kräfte dafür noch reichen.

Im Sinn von Psalm 121 dürfen sie in diesem Prozess und darüber hinaus weiterhin züversichtlich und vertrauensvoll unterwegs sein – und ihren Blick nach oben richten:

*Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen.
Woher kommt mir Hilfe?*

*Meine Hilfe kommt vom Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.*

*Er wird deinen Fuss nicht gleiten lassen,
der dich behütet schläft nicht.*

*Siehe, der Hüter Israels
schläft und schlummert nicht.*

*Der Herr behütet dich, der Herr ist
dein Schatten über deiner rechten Hand,*

*dass dich des Tages die Sonne nicht steche
noch der Mond des Nachts.*

*Der Herr behüte dich vor allem Übel,
er behüte deine Seele.*

*Der Herr behüte deinen Ausgang und
Eingang von nun an, bis in Ewigkeit!*



Blick auf 140 Schwesternjahre

Auf 140 Schwesternjahre durfte die Schwesterngemeinschaft im Berichtsjahr zurückblicken: Schwester Annie Buchmüller und Sr. Nelly Röthlisberger feierten beide 70 Jahre Leben, Sein und Wirken als Diakonisse. Was für ein Reichtum!

Schwester Annie Buchmüller

Sr. Annie trat am 1. August 1955 als Diakonissenschülerin ins Bethesda ein. Obwohl sie lieber Krankenschwester geworden wäre, liess sie sich zur Physiotherapeutin ausbilden – dort war der Bedarf grösser – und arbeitete anschliessend viele Jahre als Physiotherapeutin und Lehrerin für Physiotherapie an der damals noch neuen Schule am Bethesda. Nach 25 Jahren durfte sie diese Aufgabe abgeben und im Bethesda in Küsnacht die Physiotherapie übernehmen – bzw. im Bereich der Alterspflege ganz neu erfinden. Diese Aufgabe versah sie mit grosser Hingabe und Begeisterung bis zu ihrer Pensionierung.

Nach der Rückkehr ins Mutterhaus nahm sie anfangs noch Aufgaben am Patientenempfang und im Begleitdienst im Spital und später als freiwillige Mitarbeiterin im Gellerthof wahr. Als das von Corona her wieder möglich gewesen wäre, ist sie bewusst nicht wieder eingestiegen. Lange begleitete sie noch Menschen auf Spaziergängen und Bänken im Park seelsorglich. Nun ist ihr Bewegungsradius aus Altersgründen kleiner geworden; dennoch pflegt sie immer noch am Telefon oder «über den Platz hinweg» Kontakte. Manchmal genügt ein Winken, um jemandem zu zeigen, dass er nicht vergessen ist!

Grosse Freude hat Sr. Annie heute am Swisstrimino-Spielen mit Sr. Nelly und an den «Chüngeli» auf der Dachterrasse im Gellerthof.



Schwester Nelly Röthlisberger

Sr. Nelly war schon 26 Jahre alt, als sie im Sommer 1955 als Diakonissenschülerin ins Bethesda eintrat. Nach der Ausbildung und dem Diplom in Krankenpflege arbeitete sie einige Jahre in den Aussenstationen des Bethesda in Moutier und in Niederbipp. Dort, «bei den einfachen Leuten», gefiel es ihr besonders gut. 1962 kam sie ins Chronisch-Krankenheim in Küsnacht, das bei ihrem Einzug noch eine Baustelle war, und half mit, den Betrieb dort aufzubauen. Einige Fotos auf der Fotowand in Küsnacht zeugen noch von ihrem Einsatz dort! Als es in der Hauswirtschaft in Basel eine Lücke gab, wurde sie als Aushilfe nach Basel zurückgeholt. Dies bot sich an, weil sie vor ihrem Eintritt in Haushaltungen und als Köchin gearbeitet hatte. Aus dieser Aushilfe wurden dann 16 Jahre – bis zu ihrer Pensionierung!

Heute, im Begleiteten Wohnen, macht Sr. Nelly immer noch, was ihr möglich ist. Das regelmässige Tischdecken für die ganze Tischgemeinschaft im 3. Stock hat sie wegen nachlassender Kräfte zwar kürzlich abgeben müssen. Sie nimmt aber immer noch Anteil am Geschehen um sie herum und begleitet u.a. das neu am Bethesda angegliederte Palliativzentrum und dessen Bewohnende und Mitarbeitende treu im Gebet.

Auch sie freut sich über das Spielen mit Sr. Annie und über alle, die hie und da «den Kopf zu ihr hereinstrecken». Und sie ist immer noch die Bretzelbäckerin im dritten Stock!



Einblicke



Jahresabschluss 2025

Verein Schwesterngemeinschaft Bethesda, Basel

Jahresrechnung 01.01. – 31.12.2025

ERTRAG

Gästevermietungen, Liegenschaftserträge	2'420
Beiträge Freundeskreis	8'750
Auto (private Fahrten)	669
Gaben, Vermächtnisse, Sammlungen	20'050
Total übrige Erträge	29'469
Kapitalerträge, Wertschriftenerträge	56'408
Kostenbeteiligung Saläre Fürsorgestiftung	255'225
TOTAL ERTRAG	343'521

AUFWAND

Freundeskreis	1'310
Publikationen	1'856
Spesen	1'604
Auto brutto (inkl. Versicherung)	2'289
Blumen für Anlässe und öffentl. Räume	-330
Sitzungsgelder	17'389
Beratungsaufwand, Revision	10'351
Amtliche Gebühren	301
Übriger Aufwand	731
Total allgemeiner Aufwand	35'501
Total offizielle Anlässe	7'428
Vergabungen allgemein	49'414
Vergabungen aus Freundeskreis und Sammlungen	25'210
Vergabungen aus Legaten	143'560
Mitgliedschaften	1'105
Total Vergabungen	219'288
Total Finanzaufwand	586
Personalaufwand	255'225
TOTAL AUFWAND	518'027
Ergebnis (Mehraufwand)	-174'506

Bilanz 31.12.2025

AKTIVEN

Kasse	833
PostFinance	–
Banken	187'925
EMK, Zahlstelle	507'828
Forderung gegenüber Fürsorgestiftung	–
Forderung Verrechnungssteuer	1'133
Aktive Rechnungsabgrenzung	–
Wertschriften, zum Marktwert	1'308'883
Darlehen	–
TOTAL AKTIVEN	2'006'602

PASSIVEN

Verbindlichkeiten	3'179
Verbindlichkeit gegenüber Fürsorgestiftung	4'775
Passive Rechnungsabgrenzung	–
Kapital 01.01.	2'173'153
Ergebnis (Mehraufwand)	-174'506
TOTAL PASSIVEN	2'006'602

Das tägliche Leben der Schwestern wird aus der Fürsorgestiftung für die Diakonissen des Diakonats Bethesda bestritten.

Schwesternrat

Sr. Marianne Hirt
Sr. Elisabeth Meier
Sr. Madeleine Metzger
Sr. Rahel Siegrist
Elisabeth Wenk-Mattmüller

Stiftungsrat der Fürsorgestiftung für die Diakonissen des Diakonats Bethesda

Urs Böhner
Harald Bolleter, Präsident
Sr. Elisabeth Meier
Philip Staub
Elisabeth Wenk-Mattmüller

«Steh auf, nimm deine Bahre und geh !» Johannes 5,8

Viele kranke Menschen drängten sich um den Teich Bethesda in Jerusalem. Man sagte, das Wasser sei heilkräftig, und es kam vor, dass Kranke davon gesund wurden.

Jesus kommt dorthin und sieht den Mann, von dem man ihm sagt, er sei schon 38 Jahre gelähmt gewesen. Jesus spricht ihn an und sagt, was noch keiner zu ihm gesagt hat : «Willst du gesund werden ?»

Vielleicht hat der Mann zuerst gemeint, da wolle sich einer über seinen Zustand lustig machen. Resigniert antwortet er, er habe ja keinen Menschen, der ihm helfe. Andere habe er durch das heilkräftige Wasser gesund werden sehen, aber ihm helfe niemand.

Eine ausweichende Antwort auf die klare Frage, die Jesus ihm gestellt hat. Will er überhaupt noch gesund werden ? Möchte er gehen können, oder sind Wunsch und Hoffnung in ihm gestorben ?

Jesus fordert ihn heraus: «Steh auf, nimm deine Bahre und geh !»

Der Mann nimmt die Herausforderung an, und siehe da : «Er wurde gesund, nahm seine Bahre und konnte gehen.» In der Begegnung mit Jesus geschah das Wunder, dass er wieder gehen wollte – und es auch konnte.

In der Begegnung mit Jesus wird auch heute Unmögliches möglich. Resignierte und lebensmüde Menschen finden wieder Mut zum Leben. Sie erfahren die heilende Kraft des Glaubens an Leib und Seele. Und wenn es nicht körperliche Heilung ist, so finden sie im Glauben an Jesus ein Ja zu ihren Grenzen. Sie finden den Mut zum Weitergehen und erfahren, dass es mit Gottes Hilfe immer wieder geht.

Das ist auch die Erfahrung der Bethesda-Schwestern bis heute. Sie ermutigt sie, auch im zweiten Jahrhundert Bethesda-Geschichte miteinander unterwegs zu sein !

Nach Josua Buchmüller, langjähriger ehemaliger Direktor des Diakonats Bethesda



bethesda 
**SCHWESTERN-
GEMEINSCHAFT**

Schwesterngemeinschaft Bethesda
Gellertstrasse 140
4052 Basel

Elisabeth Wenk-Mattmüller, Leiterin
061 315 26 06
leitung@bethesda-schwestern.ch
www.bethesda-schwestern.ch

Hier finden Sie den Film :
www.bethesda-schwestern.ch

Fotos
zVG

Layout und Druck
Printhouse by Jobfactory

100% klimaneutraler Druck
auf Recyclingpapier

